Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 118. Freitag den 24. Mai 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 40 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber die in Glogau bestehende Schule für Töchter aus gebildeten Ständen. 2) Glückauf! Produktionen des Bergbaues und des Hüttenbetriebes in Schlesien im Jahre 1837. 3) Eisen in England. 4) Künstliches Trocknen von Bauholz. 5) Austreten des Getreides. 6) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 21. Mai. Se. Majestät der König haben dem Direktor der Porzellan-Manufaktur, Geheimen Bergrath Frick, zu gestatten geruht, das ihm von dem Großherzoge von Sachsen-Weimar-Eisenach, Königliche Hoheit, verliehene Ritterkreuz des Ordens vom weißen Falken zu tragen.

Das 13te Stück der Gesetzsammlung enthält: die Allerhöchsten Kabinets-Ordres, unter Nr. 2008. vom 11ten v. M., betreffend den Zinsfuß für die aus den Depositorien der Gerichts- und Vormundschafts-Behörden bei der Bank belegten Kapitalien; Nr. 2009. vom 25sten v. M., über den Eintritt der Unterscheidung zwischen naturalisirten und nicht naturalisirten Juden im Großherzogthum Posen und der davon abhängigen besonderen Rechte und Beschränkungen, und Nr. 2010. vom 9ten d. M., betreffend das Verfahren bei der Regulirung des Hypothekenwesens.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Harrach, von Dresden. — Abgereist: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Baierschen Hofe, Graf von Dönhoff, nach Königsberg in Preußen.

Bei der am 17ten und 18ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 79ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 30,000 Rthlr. auf Nr. 83,666 in Berlin bei Alevin; 1 Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 26,717 in Berlin bei Burg; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 64,021 und 70,823 nach Breslau 2mal bei Holschau; 10 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 30,727. 48,062. 68,870. 71,876. 79,892. 95,638. 97,201. 97,751. 99,420 und 100,970 in Berlin 3mal bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg, Cöln bei Reimbold, Colberg bei Meyer, Düsseldorf bei Spatz, Glogau bei Levysohn, Waldenburg bei Schützenhofer und nach Zeitz bei Zürn; 32 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 1162. 2455. 7068. 18,466. 21,876. 24,559. 28,439. 31,441. 33,205. 33,977. 34,143. 35,461. 35,742. 38,081. 47,233. 48,113. 52,220. 54,456. 57,028. 57,526. 59,137. 63,959. 71,036. 73,368. 75,106. 79,166. 85,777. 87,133. 91,274. 91,962. 98,579 und 105,330 in Berlin bei Alevin, bei Baller, bei Burg, bei Gronau, bei Securius und bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Bielefeld bei Honrich, Breslau bei Holschau und 3mal bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Danzig bei Reinhardt, Düsseldorf bei Spatz, Erfurt bei Tröster, Glatz bei Braun, Halberstadt bei Alexander, Halle bei Lehmann, Iserlohn bei Hellmann, Jüterbogk bei Gestewitz, Königsberg in Pr. bei Burchard, Landsberg 2mal bei Borchardt, Liegnitz bei Leitgebel, Minden 2mal bei Wolfers, Münster bei Hüger, Reichenbach bei Parisien, Sagan 2mal bei Wiesenthal und nach Stettin bei Rolin; 47 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 2090. 6443. 7651. 10,882. 11,472. 13,576. 15,496. 15,833. 20,961. 22,130. 24,985. 26,761. 26,773. 34,206. 34,916. 38,339. 40,368. 41,463. 41,741. 46,037. 46,952. 49,230. 50,553. 50,751. 51,227. 52,928. 57,864. 57,932. 68,363. 71,943. 78,159. 80,339. 80,410. 85,560. 86,975. 87,991. 89,141. 91,617. 91,631. 91,711. 98,130. 100,831. 102,045. 105,902. 109,467. 109,822 und 111,404 in Berlin 2mal bei Burg, bei Mestag und 7mal bei Seeger, nach Breslau bei Bethke, bei Löwenstein und 3mal bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Cöln bei Reimbold, Danzig 2mal bei Reimhardt, Elberfeld bei Heymer, Glatz bei Braun, Graudenz 2mal bei Cronbach, Halle 3mal bei Lehmann, Jüterbogk bei Gestewitz, Königsberg in Pr. bei Burchard, 2mal bei Heygster und bei Samter, Krotoschin bei Albu, Landsberg bei Borchardt, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, Münster 2mal bei Lohn, Neisse bei Jäkel, Nordhausen bei Schlichteweg, Potsdam bei Bacher, Ratibor 2mal bei Samojé, Sagan bei Wiesenthal, Salzwedel bei Pflughaupt, Stettin 2mal bei Rolin und nach Stralsund bei Claussen; 103 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1482. 2084. 3305. 3588. 4018. 4650. 4713. 4922. 4979. 6640. 8743. 10,578. 11009. 11,518. 12,983. 13,901. 15,625. 16,930. 17,823. 18,014. 20,216. 20,648. 21,393. 23,189. 24,287. 26,003. 26,325. 26,663. 27,494. 27,994. 28,113. 28,985. 29,563. 30,196. 30,379. 30,926. 31,244. 35,115. 35,169. 35,237. 35,392. 35,766. 35,914. 35,930. 37,299. 40,256. 40,538. 41,122. 41,612. 45,434. 45,756. 46,059. 46,417. 48,742. 48,841. 49.085. 53,621. 54,998. 55,138. 56,144. 60,268. 61,209. 65,964. 68,140. 68,332. 68,528. 69,110. 70,305. 71,887. 71,911. 72,574. 76,054. 76,117. 76,750. 77,130. 78,562. 78,579. 80,895. 83,045. 87,326. 87,971. 89,075. 90,187, 90,641. 92,014. 93,002. 93,374. 93,964. 94,778. 95,851. 96,410. 97,477. 99,864. 100,123. 102,144. 102,275. 102,396. 103,329. 105,754. 106,292. 106,404. 111,459 und 111,515. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Die Bestimmungen über die Frühjahrs-Uebungen bei Berlin 1839 sind: den 21sten Mai Einrücken der Potsdamer Garnison in Berlin, den 22. Ruhetag; den 23. große Parade; den 24. Corpsmanöver, den 25. Rückmarsch der Potsdamer Garnison. Der Befehl, wann und wo das Feld-Manöver später stattfinden soll, wird zu seiner Zeit erfolgen.

Deutschland.

Leipzig, 20. Mai. So wäre denn endlich der festliche Tag, dem das protestantische Leipzig seit Monaten mit Ungeduld entgegen gesehen, den es in der glänzendsten Weise zu begehen gehofft hat, erschienen. Je näher wir dem Feste gekommen und je festlicher die Stadt sich gestaltete, desto dichter hatten die freundlichen Blicke der Maisonne, welche wir zum Schmucke des Festes zählen zu dürfen vermeinten, sich verschleiert, und ein trüber Himmel lastete über der Stadt und ihren freudig harrenden Bewohnern. Der Regen, welcher über zweimal 24 Stunden abwechselnd in Strömen sich ergossen, hatte am Frühmorgen des Festes nachgelassen; doch nur, wie es schien, um mit erneuter Kraft und nachhaltiger loszubrechen. Schon über acht Tage war das Programm, in welchem die Universität und der Rath gemeinschaftlich die Festlichkeiten bestimmt und geordnet hatten, erschienen. Absichtlich habe ich indeß, obschon dasselbe, wie dies in der Natur der Sache liegt, viel Redens veranlaßt hat, bis jetzt Ihnen eine Mittheilung darüber zn machen gezögert, theils um nicht etwa dem Urtheile der Bewohner Leipzigs durch eine eingestreute Bemerkung vorzugreifen, theils aber auch, um Ihrer Zeitung den Vorwurf zu ersparen, zuerst zur Verbreitung dieses Aktenstückes in das Ausland beigetragen zu haben, für welches es nicht bestimmt zu sein scheint. Jetzt, nun das Hauptfest schon vorüber ist, darf ich jedoch nicht anstehen, Ihnen darüber zu berichten. Ganz Deutschlaad, ja weit über die Grenzen desselben hinaus, ist es bekannt, daß Leipzig am ersten Pfingstfeiertage das dreihundertjährige Gedächtniß der durch Luther selbst in Gemeinschaft mit Herzog Heinrich dem Frommen und andern erleuchteten und erlauchten Männern in seinen Mauern eingeführten Reformation feiert. Auch war das größere Publikum durch die höchst interessante, auf vielem Quellenstudium beruhende Schrift des Dr. Gretschel über die „Kirchlichen Zustände Leipzigs vor und während der Reformation im Jahre 1539“ (Leipzig, 1839) in würdiger Weise von neuem mit der speziellen Geschichte dieser so folgereichen, ewig denkwürdigen Begebenheit bekannt geworden. Die Stadt hatte die Wichtigkeit dieses Festes, namentlich in seiner Beziehung zur Gegenwart, begriffen, und ihre Vertreter hatten nicht verabsäumt, in Zeiten den Rath zu ersuchen, dasselbe so glänzend als möglich zu begehen, indem sie ihm die hierzu nöthigen Geldbewilligungen machten, und zwar in ausgezeichnet liberaler Weise. Zugleich sollte damit das Geburtsfest unsers allverehrten Königs, welches auf den Tag vor dem Feste fiel, dessen kirchliche Feier aber zufolge hoher Verordnung auf den nächstfolgenden Sonntag, diesmal das Pfingstfest, angeordnet war, in eine zweckmäßige Verbindung gebracht werden. In Folge dieses nun hatten die Universität und der Rath, welche dieses Fest zum ersten Male gemeinschaftlich feierten, während in frühern Jahrhunderten die erstere dasselbe erst am 12. August feierte, ein doppeltes Fest angeordnet. „Zwei erhebende Veranlassungen, beginnt das Festprogramm, fodern am 19. Mai 1839 die Bewohner unserer Stadt zur dankbaren Feier dieses Tages auf: das Geburtsfest Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs, und das Andenken an die vor 300 Jahren allhier zuerst begründete Kirchenreformation“. Indem wir uns hier jeder Bemerkung über des Festes Anordnung und diese Verschmelzung der kirchlichen und politischen Feier enthalten, gehen wir gleich zu seinen Beschreibungen selbst über. Schon am Tage vorher, 18. Mai, fand in sämmtlichen protestantischen Schulen eine Vorfeier des Festes statt, wobei zugleich eine recht wohlgelungene, von Ludwig Schreck besorgte Denkmünze auf die Einführung der Reformation in Leipzig, welche die Bilder des predigenden Luthers und Herzog Heinrich's des Frommen zeigt, an die Schüler vertheilt wurde. Nächst der allgemeinen Bürgerschule, wo der Director, Dr. Vogel, in einer sehr zweckmäßigen Rede die Verdienste der Reformatoren den jugendlichen Gemüthern vorführte, und dem Privatinstitute des Dr. Hander, war es besonders die Nicolai- und Thomasschule, wo ein größeres Publikum dieser Vorfeier beiwohnte. Dort sprach Morgens 9 Uhr der Rector Professor Nobbe, der durch ein deutsches Programm, welches „Analekten zum Leben Heinrichs des Frommen“ enthält, eingeladen hatte, über den Satz: „Volkesstimme ist Gottesstimme,“ dem er einen historischen Rückblick auf die Zeit der Reformation in Leipzig vorausschickte, nachdem zwei Schüler, der eine Luther's Evangelium in Leipzig im Jahr 1839, der andere den Herzog Heinrich als Befreier Leipzigs vom päpstlichen Joch, in deutschen Gedichten gepriesen hatten, worauf die Feierlichkeit mit dem Gesang: „Ein' feste Burg ist unser Gott,“ in welchen die ganze Versammlung einstimmte, beschlossen wurde. In der Thomasschule, wo die Feierlichkeit Abends 7 Uhr begann, verbreitete sich der Rector Stallbaum, der ebenfalls durch ein ausgezeichnetes Programm hierzu eingeladen hatte, in einer ausführlichen lateinischen Rede über den Gewinn, welchen die Reformation der Wissenschaft gebracht, wobei er vorzüglich auf die Verdienste Luther's und Melanchthon's hinwies, aber auch eines Gesner und Ernesti nicht vergaß, deren Bildnisse, neben jenen der Reformatoren, in dem festlich geschmückten und erleuchteten Auditorium aufgehängt waren. Nächst ihm sprachen mehrere Schüler selbstgefertigte Gedichte, unter

denen namentlich eins mit besonderm Beifall belohnt wurde. Das Thomanerchor bewährte seinen alten Ruf in der trefflichen Ausführung des Liedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott," von Doles. Erhöht ward die Feierlichkeit in der Thomasschule noch durch das Geläute der Glocken aller hiesigen Kirchen und der zur Stadt gehörigen Ortschaften, welches von 7 — 8 Uhr weithin die nahende Feier verkündete. — Den Anbruch des Festes begrüßte Morgens um 4 Uhr eine Reveille der Musikchöre der Communalgarde und der Garnison, nach deren Beendigung die Melodie des Liedes: „Lob, Ehr und Preis dem höchsten Gut," von den Thürmen der Hauptkirchen geblasen, und sodann dreimal in größeren Zwischenräumen mit allen Glocken geläutet wurde. Nachdem sich um 7 Uhr der Rath, die Stadtverordneten und eine Deputation der Universität, mit den dazu eingeladenen königlichen und städtischen Behörden, dem Offiziercorps der Garnison, so wie den Vorständen der Corporationen auf dem Rathhause, und die Universität und eine Deputation des Rathes und der Stadtverordneten, nebst den eingeladenen Gästen in der Aula des Augusteums versammelt, begaben sich um 7½ Uhr, unter fortwährendem Regen, jene im langen Zuge, dem sich viele Fremde anschlossen, die von nah und fern, namentlich aus Dresden, herbeigeströmt waren, unter der Begleitung einer Abtheilung der Communalgarde nach der Thomaskirche, diese in die Universitätskirche, um dem Gottesdienste beizuwohnen. In der Thomaskirche, wo neben dem Festzug und einer zahlreichen Gemeinde auch die den ersten begleitende Communalgarde sich aufgestellt hatte, war es der Superintendent Dr. Großmann, der die Jubelpredigt hielt. Nachdem der Redner, dessen Worten das überfüllte Haus mit der größten Aufmerksamkeit folgte, in der Einleitung des Festes Bedeutung, Schmuck und Fruchtbarkeit für die Gegenwart in ausgezeichneter Weise dargelegt, und namentlich auch darauf aufmerksam gemacht hatte, daß der Friede, dessen unsere Zeit sich rühmen zu können meine, nur scheinbar sei, indem der alte böse Feind fortwährend schlagfertig und mit gewaltiger Macht uns gegenüber stehe, führte er den Satz weiter aus, daß unsere Gemeinschaft am Evangelium unser höchstes Gemeingut sei, indem er nachwies, daß dieselbe die unversiegbare Quelle aller wahren Güter; daß sie mit dem Blute vieler Zeugen geweiht und geheiligt; daß sie das unverkennbare Gepräge unserer Volksthümlichkeit, und endlich, daß sie das Werk der göttlichen Führung sei, die die Sache Christi auf Erden fördert. Der Predigt folgte unmittelbar das Tedeum von Hasse, dessen Eindruck durch die dreimaligen Gewehrsalven erhöht wurde, mit welchen die in der Nähe der Kirche aufgestellte Garnison dasselbe begleitete. Zum Schlusse spendete der Superintendent Dr. Großmann seinen Geistlichen das Abendmahl. In der Paulinerkirche sprach der Festredner, Professor Dr. Krehl, mit dem gewohnten Feuereifer in einfacher Weise über unsere Festfreude, die er in ihrer wahren Bedeutung und Beziehung zur Gegenwart trefflich darstellte. Nach Beendigung des Gottesdienstes versammelten sich die Professoren und die Studirenden, nebst den eingeladenen Repräsentanten aller Klassen und Stände, in der Aula zu einer akademischen Feierlichkeit, welche eine Musik eröffnete und beschloß. Die Festrede, ein klassisches Werk, wie sich dies nicht anders erwarten ließ, hielt der Comthur Professor Dr. Hermann, und es gewährte dieselbe ein interessantes Bild der gegenwärtigen Zeit und ihrer Tendenzen. Nach Beendigung derselben betrat der Kirchenrath Dr. Winer das Katheder und verkündete als Dekan der theologischen Fakultät die zur Verherrlichung des Festes erfolgte Creirung dreier Doktoren der Theologie, nämlich des außerordentlichen Professors Ulemann zu Berlin, des Superintendenten Hering zu Großenhain und des Superintendenten und Consistorialraths Heymann in Dresden, was nicht in Beziehung auf die Ernannten, wohl aber insofern befremdete, daß man erwartet hatte, gerade bei dieser Gelegenheit Leipziger Theologen von der theologischen Fakultät mit ihrer höchsten Würde beehrt zu sehen. Jetzt sollte der Festzug beginnen, der den Culminationspunkt des Festes bildete; doch vor Allem war hierzu ein nur einigermaßen freundlicheres Wetter nöthig, und siehe, der Himmel hatte Wohlgefallen an dem Feste; die heißen Wünsche vieler Tausende hatten Gehör gefunden, der Regen hörte auf, und wenn auch die Sonne nicht in ihrem Glanze hervortrat, so lauschte sie doch hinter den Wolken, die gleichsam mit Anstrengung, um die Freude des Festes nicht zu stören, ihre Wassermassen zurückhielten, die sie erst nach Beendigung des Festes spät in der Nacht entströmen ließen. Nachdem sich der Zug, welchen die Geistlichkeit, die Lehrer der Schulen, der Handelsstand, die Innungen, alle diejenigen Bürger und Schutzverwandten, welche freiwillig daran Theil nehmen wollten, die Abgeordneten der zur Stadt gehörigen Dorfschaften, so wie die königlichen Behörden, das königliche Offizier-Corps, die Universität, die eingeladenen Fremden, der Stadtrath, die Stadtverordneten und die städtischen Behörden bildeten, in den Sälen des Gewandhauses geordnet, setzte sich derselbe unter dem Geläute aller Glokken und begleitet von einem Bataillon Communalgarde in Bewegung, um sich durch das Augusteum, wo sich die Studirenden anschlossen, die Grimmaische Gasse, die Reichsstraße, den Brühl, die Katharinenstraße, nach dem Marktplatze zu begeben. Hier hatten sich schon vorher die Communalgarde und die Garnison in Parade aufgestellt, und unter dem Spiel ihrer Musikchöre trat der endlose Zug mit seinen zahlreichen Fahnen der Stadt, der Universität und sämmtlicher Innungen in den von jenen besetzten Raum ein. Tausende hatten auf den Gassen gestanden, die der Zug berührte; Tausende harrten mit einer des Festes würdigen Ruhe rings um den Markt und in den anstoßenden Straßen dicht gedrängt der Ankommenden. Die Fenster der Häuser waren gefüllt mit geschmückten Damen, selbst aus den höchsten Dachfensterchen blickten freundliche Gesichter herab; Wagehälse hatten die Dachgiebel erstiegen; doch höher noch stiegen die Flammen der Begeisterung, welche das Fest, namentlich in seiner Beziehung zur Gegenwart, in der Brust des tiefer denkenden Beobachters angeschürt. Unter Posaunenschall ertönte jetzt das Lied: „Nun danket Alle Gott", nach dessen Beendigung der Stadtrath Dr. Seeburg vom festlich geschmückten Balkon des Rathhauses herab der Reformation und dem Könige das Lebehoch brachte, worauf abermals unter Begleitung der Musikchöre das Lied: „Ein' feste Burg ist unser Gott", von der versammelten Menge gesungen wurde. Unmittelbar darauf, nachdem sich der Stadtrath und der Kreisdirektor, Dr. v. Falkenstein, auf den Balkon des Rathhauses begeben, defilirten vor demselben die Garnison und die Bataillons der Communalgarde nebst der Escadron. — Wie schon vorher die Stadt daran gedacht hatte, durch ein bleibendes Denkmal der Zukunft das Gedächtniß dieses Jubelfestes zu überliefern, wie sie durch öffentliche Sammlungen für die Gustav-Adolphs-Stiftung zu Gunsten gedrängter auswärtiger protestantischer Gemeinden ihren Wohlthätigkeitssinn von neuem zu bewähren nicht verabsäumt hatte, so war auch der Armen nicht vergessen worden, denen durch eine reiche Spende der vielleicht sonst sorgenvolle Tag zum Jubeltage gemacht wurde, damit kein Ton der Klage die Töne der allgemeinen Freude unterbreche. — Am Nachmittage um 3 Uhr fand auf Veranstaltung des Stadtrathes ein gemeinschaftliches Mittagsessen im Saale des Schützenhauses statt, zu welchem 425 Personen eingeladen waren. Hier sah man die berühmtesten Fremden, welche das Fest von nah und fern herbeigeführt, auf kleinem Raume. Den ersten Trinkspruch auf die Reformation, die er mit dem Rheinstrome verglich, brachte in beredter Weise der Superintendent Dr. Großmann unter gerührter und rührender Emporhebung des Luthersbechers, den der hiesige Stadtrath verwahrt und nur bei großen und seltenen Feierlichkeiten zu einem einzigen Trinkspruche leiht. Zunächst erhob sich der Bürgermeister Dr. Deutrich, um dem Könige, dem Verleiher und Beschützer unserer Constitution, die uns die Freiheit unsers Glaubensbekenntnisses verbürgt, ein Lebehoch auszubringen, und kühn dürfen wir behaupten, daß sein Trinkspruch den Glanzpunkt des ganzen Festes bildet. Hatte schon der vorige Redner großen Beifall gefunden, so wurde dem Letztern ein wahrhaft stürmischer Beifall, der nur endete, um von neuem nochmals zu beginnen. Den gegenseitigen Begrüßungen der Stadt und Universität durch den Vicebürgermeister Otto und den Rector der Universität, Prof. Dr. Weber, ging voran und folgte eine Menge zum Theil höchst interessanter Trinksprüche, unter denen wir jedoch nur die des geheimen Kirchenraths Dr. Hänel aus Dresden auf das königliche Haus, die Nachkommen Heinrich's des Frommen; des geheimen Oberregierungsrathes Dr. Delbrück aus Halle auf die Ausdauer der gemeinsamen Bestrebungen des sächsischen und preußischen Volkes; der Prorectoren von Halle und Jena, Dr. Laspeyres und Guyet, und des geheimen Hofraths, Prof. Dr. Eichstädt, auf die studirende Jugend hervorheben können, obschon noch viele andere Funken durch die geistige Berührung, die hier geboten war, zu hellen Flammen emporschlugen, und namentlich auch der Millionen unserer Glaubensgenossen und des alten bösen Feindes, der ihnen droht, gedacht wurde. Eine allgemeine Heiterkeit, gepaart mit dem nöthigen Ernste, bemächtigte sich unter solchen Umständen der ganzen Versammlung, die erst am späten Abende, in dankbarer Anerkennung der zweckmäßigen Anordnung dieses Festmahls, sich trennte, um Zeugen neuen Jubels zu werden. Während der eine Theil sich der festlich geschmückten und glänzend erleuchteten Nicolaikirche zuwendete, wo die hiesige Singakademie, unterstützt von dem Tenoristen Tichatscheck aus Dresden, zur Begründung eines Fonds für einen auf die Reformation sich beziehenden Zweck eine große Vocal- und Instrumentalmusik zur Aufführung brachte, durchzog nun der bei weitem größere Theil die Straßen, auf welchen durch den Enthusiasmus der Bewohner statt der Dunkelheit und Nacht, Tageshelle herrschte. Der Stadtrath hatte nämlich eine Beleuchtung der öffentlichen Gebäude angeordnet und gegen die Bewohner die Hoffnung ausgesprochen, daß in den Privathäusern ein Gleiches geschehen werde, und wir können versichern, seit langer Zeit keine so vollständige und reiche Illumination gesehen zu haben. Selbst die kleinsten Stübchen in den obersten Stockwerken waren illuminirt; waren es hier und da auch nur ein paar Lämpchen, die das Fenster erleuchteten, es lag darin mehr als in den pomphaften Transparents, die man bei andern Gelegenheiten zu sehen pflegt. Vor allen Gebäuden waren nächst den Kirch- und andern Thürmen die Buchhändlerbörse, das Postgebäude, die Bürgerschule, die Börse, das Augusteum und das Felsche'sche Kaffeehaus brillant illuminirt, und spät noch in der Nacht verkündete die Flamme auf der Sternwarte selbst der weiten Ferne das Jubelfest Leipzigs. Ruhe und Ordnung herrschten durchgehend, und nicht die geringste Störung trübte die Freude des Festes, welches als eine Demonstration nach außen seine Wirkung hoffentlich nicht verfehlen wird. (A. L. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Durch eine Königliche Ordonnanz wird Herr Dubois, Mitglied der Deputirten-Kammer, an die Stelle des Herrn Villemain zum Mitgliede des Conseils für den öffentlichen Unterricht ernannt.

Mit folgender Ausnahme hat auch am gestrigen Tage die vollkommenste Ruhe in der Hauptstadt geherrscht, und der Telegraph berichtet, daß die Ordnung in keiner der großen Städte des Königreichs gestört worden sei. Gestern Abend um 6 Uhr ritt ein Munizipal-Gardist ruhig durch die Straße St. Michel, als er von sechs in Blousen gekleideten Männern angehalten wurde, die ihn mit Schimpfreden überhäuften und ihm die Niedermetzelung der Pariser Bürger vorwarfen. Zuletzt fielen jene Männer über den Munizipal-Gardisten her, einer derselben zog einen Dolch unter der Blouse hervor, und war im Begriff, den Gardisten niederzustoßen, als dieser ihm einen Hieb mit dem Säbel beibrachte, der ihn zu Boden streckte. Die Uebrigen ergriffen sogleich die Flucht. Der Verwundete ist nach dem Hotel Dieu gebracht worden.

Der Marschall Gérard hat durch einen Tagesbefehl die verschiedenen Legionen der National-Garde aufgefordert, genaue Listen von den am 12ten und 13. d. M. Verwundeten und Getödteten anzufertigen. Man erfährt bis jetzt aus den Berichten der Hospitäler, daß sich im Hotel Dieu 69 Verwundete, wovon 34 gestorben sind, im Hospital S. Louis 38 Verwundete, wovon 19 gestorben sind, im Hospital St. Antoine 14 Verwundete, wovon 6 gestorben sind, in der Charité 2 Verwundete, in dem Krankenhause der Vorstadt St. Denis 2 Verwundete und im Val-de-Grace 18 Verwundete, wovon 11 gestorben sind, befunden haben. Dabei ist zu bemerken, daß ein großer Theil der verwundeten Empörer in Privathäusern verpflegt werden, und viele derselben wohl immer unbekannt bleiben dürften. Im Laufe des vorgestrigen Tages wurden die Bürger und Militairs, die bei Bekämpfung der Emeute gefallen sind, feierlich zur Erde bestattet. Ueberall, wo die Leichenkondukte vorüberkamen, gab sich eine lebhafte und schmerzliche Theilnahme kund, die sich in energischen Aeußerungen des Unwillens über die strafbaren Urheber dieser Trauerscenen Luft machte.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Ein von den Schülern der polytechnischen Schule an das „Journal des Debats" gerichtetes Schreiben (s. das gestr. Blatt) in Betreff der Ereignisse, welche sich bei den Zugängen zu dieser Anstalt zugetragen, unterstellt, daß die Munizipal-Gardisten ohne irgend eine Provocation eine Gruppe unbewaffneter Leute, die dort ein Asyl suchten, mit Flintenschüssen angegriffen hätten. Diese Insinuation beruht auf einer gänzlichen Unkenntniß der Thatsachen. Es ist im Gegentheil auf die bestimmteste Weise durch alle Berichte und Protokolle dargethan, daß jene Leute, anstatt von den Zöglingen ein Asyl zu fordern, dieselben aufzureizen suchten, in ihre Reihen überzutreten; daß Flintenschüsse in der Nähe von eben den nämlichen Leuten auf die Munizipal-Gardisten abgefeuert wurden, und daß bloß, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, diese Letzteren Gebrauch von ihren Waffen machten." — Das offizielle Blatt zeigt an, der Kriegs-Minister habe befohlen, daß die Urheber des in Rede stehenden Briefes, wenn sie wirklich zur polytechnischen Schule gehören, zur Rechenschaft gezogen und bestraft werden sollen. — Nach den Mittheilungen, die andere Blätter in Betreff des fraglichen Briefes erhalten, hätten alle Zöglinge der polytechnischen Schule an der Abfassung dieses Schreibens Theil genommen; der Sinn und die Ausdrücke desselben wären in dem Hof der Schule zwischen dem General Tolozé und den Zöglingen debattirt, und in Uebereinstimmung mit ihnen festgestellt worden; das Schreiben wäre alsdann von jeden zwei ersten Zöglingen jeder Section, mit Wissen des Generals Tolozé, welcher selbst ihnen die Erlaubniß zum Weggehen gegeben, in das Büreau des „Journal des Débats" gebracht worden; die Redakteure des Journals hätten einige Abänderungen des Schreibens gefordert, die Abgesandten hätten ihrerseits in diese Abänderungen gewilligt, sich jedoch vorbehalten, die Ratifikation von Seiten ihrer Kameraden einzuholen, diese aber wäre nicht gewährt worden. Die Abgesandten hätten sich alsdann abermals auf das Bureau des „Journal des Debats" verfügt, um die Einrückung des ursprünglichen Textes zu fordern. Die Munizipal-Garde ist über das Schreiben der Zöglinge der polytechnischen Schule ebenfalls in nicht geringen Unwillen gerathen. Von den Offizieren dieses Corps wurde eine Klage bei dem Kriegs-

minister erhoben. Nach einigen Konferenzen zwischen dem Kriegsminister und dem kommandirenden General soll ein von den Kapitainen der Schule abgefaßtes neues Schreiben im Namen der Zöglinge geschrieben werden; dasselbe ist, wie es heißt, der Art, das Corps der Munizipal-Garde zufrieden zu stellen.

Spanien.

♀ Bayonne, 11. Mai. (Privatmitth.) Die letzten Briefe aus dem königlichen Hauptquartier zu Durango sind vom 9ten. Ein Brief aus Catalonien vom 30. April meldet Folgendes: „Am 28. April ist der Graf d'Espagne mit Gewalt in Mallen eingedrungen, nachdem er den Platz vergebens zweimal zur Uebergabe aufgefordert hatte. Der Widerstand der Einwohner, selbst dann noch fortdauernd, als die karlistischen Truppen in den kleinen Flecken eingedrungen waren, war so heftig, daß der Graf es für Pflicht hielt, Alles der Plünderung preiszugeben, und die Bewohner über die Klinge springen zu lassen. Die Garnison zog sich nach einer befestigten Kirche zurück, wo sie sich noch vertheidigt. Der christinische General Carbo, welcher am 30. April an der Spitze seiner 2500 Mann starken Division der Garnison zu Hilfe eilte, hat mehr als die Hälfte seiner Leute durch Tod, Wunden und Gefangenschaft eingebüßt; außerdem ein Geschütz, alle Geschütz- und zwei Geldwagen. Der Rest dieser Division hat sich zerstreut, ein Theil davon ist nach Rosa geflohen, wo der Graf sie belagert. Vor Ramales stehen die Sachen gut. Am Abend des 8ten war nichts Neues vorgefallen. Zu Gliedern der Junta, von welcher er in einem seiner Dekrete spricht, hat er den Marquis de Valdespina, Don Miguel Utal de Villela und den Baron de Juras Riales ernannt, welche sämmtlich der gemäßigten Partei angehören."

Paris, 16. Mai. Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depeschen: „Bayonne, 15. Mai, 6½ Uhr Morgens. Der General-Kommandant der 20sten Militair-Division an den Kriegs-Minister. Guardamino ist mit 300 Gefangenen in die Hände Espartero's gefallen." — „Bayonne, 15. Mai, 5 Uhr Abends. Der Unter-Präfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Durch ein Dekret vom 10ten hat die Königin die Dimission der Herren Pita-Pizarro, Chacon und Hompanera angenommen; sie hat zu deren interimistischen Nachfolgern die Herren Vigodet, Arrazo und José Ferraz ernannt. Die rückständigen Posten treffen ein."

Asien.

Der Agra Ukhbar enthält folgende Details über die am 27. Januar stattgefundene Uebergabe der Festung Bukhur. Der Kommandant war so scheu und fürchtete so sehr Vorrath von Seiten der Engländer, daß er, als die Unterhandlungen wegen der Uebergabe vor sich gehen sollten, 4 Stunden auf sich warten ließ, die er in Angst und Ungewißheit über die Art, wie er im feindlichen Lager aufgenommen werden würde, zubrachte. Endlich erschien er vor Sir Henry Fane und Sir Alexander Burnes, aber von einem so zahlreichen Gefolge begleitet, daß drei Compagnien Infanterie nicht vermochten, es zurückzuhalten. Die Konferenz, die hierauf gehalten wurde, bezog sich auf den Widerstand, welchen der Kommandant zu Hyderabad Sir John Keane's Fortschritten geleistet, und auf die Feindseligkeit der Sindier im Allgemeinen, worauf denn auf die Uebergabe von Bukhur angetragen wurde. Hierein willigte der Kommandant ohne Umstände, doch als die Rede auf die Angelegenheiten von Hyderabad kam, ging aus seinen Aeußerungen deutlich hervor, daß er durch seine Unterwerfung nur Zeit zu gewinnen suchte, und daß er den Emir von Hyderabad als die Stütze seiner Sache betrachtete. Er erbot sich, mit ihm für die Engländer zu unterhandeln, was aber vom Ober-Befehlshaber verbeten wurde, der ihm bemerkte, unterhandelt sei genug, es müsse jetzt gehandelt werden. Bukhur wird als eine geräumige und starke Festung geschildert; die Armee hatte sich an den Ufern des Indus gelagert, über welchen eine Brücke geschlagen werden sollte. Nach den letzten Berichten war die Armee am 22. Februar in Luckih, 80 Meilen von Hyderabad, und am 28sten in Chulkih. Die Truppen waren über die Gebirge gekommen, ohne weiteren Verlust, als den von einigen Kameelen. Berichte von unerhörten Fels-Sprengungen, wodurch der Weg durchs Gebirge gleichsam erzwungen wurde, gehen der Armee voran. Jenseits der Gebirge hatte die Armee ein ganz verändertes Klima vorgefunden, es war wieder kälter, aber das Land hatte einen fruchtbaren, mit grünem Grase und Klee bewachsenen Boden. Der Marsch ging auf Lorkhana, und in 2 Monaten hoffte man in Kandahar zu sein, wo, wie ein Gerücht sagt, Sir Henry Fane den Schach Sudschah krönen lassen, und von dort einen Theil seiner Armee nach Kabul detaschiren will. Sir Henry Fane wird auf den Wunsch der Königin und des Lord Hill das Ober-Kommando in Indien behalten und in Bombai sein Hauptquartier haben. Sir John Keane wird fortwährend die Armee kommandiren.

Die Moulmein Chronicle vom 6. Februar enthält Nachrichten aus Birma, nach welchen am 25. Januar in Manbih, ungefähr 8 Meilen von Rangun, eine Anzahl von 3—4000 Eingebornen sich für Tsekya-Meng, den Sohn von Tharawaddie, erklärt hatten. Die Lokal-Behörden scheinen indessen sogleich die gehörigen Maßregeln zur Unterdrückung dieses Aufstandes durch Entgegensendung einer gleichen Anzahl Truppen getroffen zu haben. Die Rebellen hatten sich in ein Röhricht zurückgezogen, wo ihre Stellung zu stark war, um angegriffen zu werden, indessen hatte man ihnen schon mehrere Gefangene abgenommen, die gekreuzigt werden sollten. An einem derselben ließ vorher der Wundauk oder Gouverneur von Rangun seine barbarische Wuth aus. Nachdem er nämlich vorher durchgeprügelt worden war, schnitt der Wundauk mit eigener Hand seine Arm- und Beinsehnen durch, ließ ihn dann festbinden und hierauf in ein Boot werfen, welches ihn nach Amerapura, der Residenz des Königs, brachte. Nebst mehreren den Rebellen abgenommenen Trophäen, bestehend in einem Paar Pantoffeln und in einer Sammt-Matraze, ist auch ein Parabark oder schwarzes Buch nach Rangun gebracht worden, welches den Armee-Befehl des rebellischen Prinzen enthält und worin gesagt werden soll, daß die Engländer erklärt hätten, er stehe mit ihnen in gutem Vernehmen und in Korrespondenz. Dieser Umstand hat zu dem in Rangun umlaufenden Gerüchte Veranlassung gegeben, daß das Englische Schiff „Favourite" diese Unruhen genährt, daß es den jungen Prinzen an Bord gehabt und ihn in der Provinz ans Land gesetzt habe, und daß Englische Böte beständig den Fluß auf und ab führen, um den Rebellen Waffen und Munition zuzuführen.

Lokales.

Theater.

Der Tenorist Hr. Stöger vom Theater zu Düsseldorf, der bei seinem ersten Auftreten als Othello beifällig aufgenommen wurde, hat im Fortgange seines Gastspiels, und namentlich als Johann von Paris, mit Heiserkeit zu kämpfen gehabt, so daß dieses Uebelstandes wegen, der fast alle fremden, in das Gebiet unserer Oder-Atmosphäre kommenden Opernmitglieder anfänglich heimsucht, ein weiteres bestimmtes Urtheil über den genannten Sänger nicht wohl möglich ist. — Hr. Schramm, vom Mannheimer Hoftheater, welcher vorgestern als Michel Perrin auftrat, dürfte, so viel sich nach einmaligem Auftreten vermuthen läßt, für das vielseitige Fach der sogenannten Charakterrollen ein sehr verwendbarer Schauspieler sein. Er spielte die, übrigens schwer zu vergreifende Partie mit vielem Bühnengeschick, exponirte seinen Helden mit Klarheit und spielte ihn in den bestimmten Grenzen eines scharf angelegten Charakterbildes. Das Spiel des Hrn. Schramm ist manierfrei, wurde aber bei der in Rede stehenden Aufführung durch flüchtiges Memoriren einigermaßen beeinträchtiget. — Von den gastlichen Zugvögeln, die in diesem Sommer Breslau berühren werden, sind zunächst die Liebhaberin Dlle. Henkel, vom Theater zu Bremen, und die Anstandsdame, Mad. Geißler vom Theater zu Leipzig, welche im Laufe dieser Woche noch auftreten, zu erwähnen. Ihnen werden sich zwei, in der Kunstwelt wohlbekannte Namen, unsere unvergeßliche Dessoir und die erste Sängerin Fischer-Achten von der Braunschweiger Bühne anschließen.

Sintram.

Mannichfaltiges.

— Der am 9. Mai gehaltenen Jahresversammlung des Londoner Missions-Vereins, in welcher das Parlamentsmitglied Sir Culling Eardly Smith den Vorsitz führte, wurde der Bericht vorgelegt, nach welchem die Ausgabe im verflossenen Jahre 70,000 Pf. St. betrug. Es wurde der Beschluß angenommen, die jährliche Ausgabesumme auf 100,000 Pf. St. zu erhöhen, da die Bibelübersetzungen für den Orient ansehnliche Geldmittel erfordern. Die Bemühungen des Vereins in China, Südafrika und Westindien haben guten Fortgang. Die Summe der von den Negern in Westindien zu den Zwecken des Vereins unterzeichneten Beiträge hatte in dem verflossenen Jahre um 5000 Pf. St. zugenommen, und man erkannte darin einen erfreulichen Erfolg der Aufhebung der Sklaverei.

— In England kommen die Hufeisen aus der Mode. Man verfertigt dort den Pferden Hufbekleidungen oder Beschläge aus Kautschuk. Schlechte Aussichten für die Hufschmiede und die Sonntagsreiter. Die einen verlieren die Kundschaft, und die anderen werden es beklagen, daß die Steine keine Funken mehr hergeben, wenn sie mit ihren gummibeschlagenen Rossen durch die Straßen galoppiren.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag: „Der Glöckner von Notre-Dame." Romantisches Drama in 6 Tableaux von Charlotte Birch-Pfeiffer. Gervaise, Mad. Geißler, vom Stadt-Theater zu Leipzig, als Gast. Quasimodo, Hr. Schramm, vom Großherzogl. Hof-Theater zu Mannheim, als Gast.

Sonnabend: „Der Bäbu." Komische Oper in 3 Akten von H. Marschner. Heinrich Forester, Hr. Stöger, vom Stadt-Theater zu Düsseldorf, als Gast.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 18. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohn zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an: Freiherr von Richthofen auf Gäbersdorf.

Entbindungs-Anzeige.

Am 20. Mai um 10¾ Uhr Abends ward meine geliebte Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Oels, den 21. Mai 1839.

Dr. Lange, Gymnasialdirektor.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft, nach fünfwöchentlichen schweren Leiden, unsere zweite Tochter Auguste. Dies beehren wir uns, allen Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, tief betrübt mitzutheilen.

Zuschenhammer, den 21. Mai 1839.

R. Bieneck und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 20. Mai starb früh um 9 Uhr in Breslau unser guter Bruder und Onkel, Hr. Carl Friedrich v. Wentzky, Königl. Preuß. Major der Kavallerie a. D. und gewesener Besitzer der Güter Ploh und Maßwitz, an gänzlicher Entkräftung in einem Alter von 70 Jahren 7 Monaten 18 Tagen. Unsern und seinen Verwandten, Freunden und Bekannten tief betrübt unsern großen Verlust pflichtschuldigst anzuzeigen, verfehlen wir hierdurch nicht und sind auch ohne Versicherung der allerseitigen Theilnahme gewiß.

Die Geschwister, Neveu's u. Nièces des Verstorbenen.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Ueber die Anordnung des bevorstehenden 7ten Renn- und Schau-Festes wird Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

I. Ausstellung von Woll-Vließen und Ehrengeschenken.

Den 27. Mai Montags und folgende Tage werden im Lokal der kaufmännischen Ressource die eingesendeten Woll-Vließe zur Ansicht ausgelegt und zugleich die zu Ehrengaben bei den Rennen und bei der Thierschau bestimmten zahlreichen und kostbaren Gegenstände aufgestellt sein. Die Vereins-Mitglieder haben freien Zutritt gegen Vorzeigung ihrer Karten. Die Nicht-Aktionairs erlegen ein Eintrittsgeld von $2\frac{1}{2}$ Sgr.

II. Rennen.

Die Pferderennen werden am 28. und 29. Mai, Dienstags und Mittwochs gehalten. Der Anfang ist jeden Morgen um 8 Uhr und von 6 Uhr an, sowohl die Tribüne als der Eingang zu den Parquet-Plätzen geöffnet. Die Vereins-Mitglieder haben durch die mit den Actien ausgegebenen und auf den Hüten zu befestigenden Karten, freien Zutritt. Zu Vermeidung von Mißverständnissen werden auch die Damen ersucht, auf der Tribüne die Karten oder Eintritts-Billets anzustecken. An Nicht-Actionairs werden Eintritts-Billets, falls noch Raum vorhanden, zu 1 Rtlr. pro Tag, und zu den Parquetplätzen zu 10 Sgr. pro Tag, an den Kassen auf dem Platze selbst ausgegeben. Diese Eintritts-Billets sind gleichfalls auf den Hüten zu befestigen. Einige dienstthuende Mitglieder des Vereins werden beim Einnehmen der Plätze die Aufsicht führen, deren Anordnungen Folge zu leisten gebeten wird.

In den Zeiträumen zwischen den Rennen ist dem Publikum der Tribüne der Zutritt in das Innere der Bahn freigestellt. Auf das mit dem Anfange jeden Rennens mit einer Glocke zu gebende Signal, wird sich jedoch Alles auf seinen Platz hinter der Barriere zurückziehen. Nur die dienstthuenden Herren, welche sich durch gelb und weiße Binden kenntlich machen werden, bleiben während des Rennens im innern Raume. Dieses ist Jedem, welcher ein Pferd laufen läßt an dem Tage, wo es läuft, gleichfalls verstattet, wenn er zur diesfälligen Bezeichnung eine weiße Armbinde anlegt.

Das ohne Eintrittsgeld zuschauende Publikum wird freundlichst ersucht, die um den Rennplatz gezogenen Leinen zu respektiren und Alles zu vermeiden, wodurch die Pferde scheu gemacht und im Laufe gestört werden können, insbesondere keine Hunde mitzubringen. Wer ohne Karte oder Eintritts-Billet sich im Innern des Rennplatzes zeigen sollte, wird von den zur Aufsicht bestellten Beamten, ohne Ansehen der Person, bis hinter die Umfassungsleine zurückgewiesen werden müssen.

Das Nähere über die verschiedenen Rennen und den Nachweis der Pferde, welche laufen werden, wird eine besondere Festordnung enthalten, welche vom 26. Mai ab in der **Korn**'schen Zeitungs-Expedition, in den Buchhandlungen von Aderholz und Cranz, in der Landschafts-Kanzlei (Weidenstraße Nr. 30) und im Bureau des Vereins (neue Schweidnitzer Straße im gelben Löwen Nr. 6) für $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben sein wird. Auf dem Rennplatze wird diese Festordnung an den Kassen verkauft und auch durch einige Herumträger dem Publikum dargeboten werden.

Von der Ecke vor der Kalkbrennerei an bis zur Tribüne dürfen auf beiden Seiten keine Stühle, Bänke, Tische und Gerüste aufgestellt werden. Desgleichen dürfen auf den Plätzen hinter der Rennbahn, von der Paßbrücke und dem Grüneichener Wege rechts an, an der Seite der Kalkbrennerei und der ganzen Seite der Tribüne durchaus keine Wagen halten bleiben.

III. Jagd-Rennen.

Das Jagdreiten findet am 31. Mai früh 8 Uhr statt. Das Pferd, welches zuerst auf dem bestimmten Platze auf der Viehweide anlangt, ist Sieger.

IV. Thierschau.

Den 1. Juni Sonnabends wird die Thierschau gehalten. Die Ausstellung wird früh um 6 Uhr eröffnet. Die Karte des Vereins gewährt auch hier den freien Eintritt in den geschlossenen Raum. Den Nicht-Actionairs wird derselbe gleichfalls gegen anzusteckende Eintritts-Billets gestattet, welche à 10 Sgr. an der Kasse zu haben sein werden. Um 11 Uhr geschieht die Vertheilung, sowohl der Siegespreise in den Rennen der vorgehenden Tage, als auch der Thierschau-Prämien. Der Vorbeizug der Schauthiere folgt hierauf. Unmittelbar darauf wird die Verloosung der vom Verein angekauften Pferde unter die Actionairs stattfinden, und werden die Gewinne sogleich in Empfang genommen. Die Auktion der verkäuflichen Pferde wird unmittelbar nach der Thierschau stattfinden, und hat jeder Verkäufer dem Auktionator einen Thaler pro Stück zu entrichten.

V. General-Versammlung.

Am 2. Juni Sonntags Vormittags 11 Uhr wird das Direktorium des Vereins im Lokal der dazu gleichfalls gütigst verstatteten kaufmännischen Ressource im Börsengebäude über seine Wirksamkeit Bericht erstatten, und den versammelten Mitgliedern etwanige neue Propositionen zur Beschlußnahme vorlegen. Demnächst geschieht die Wahl zur Ergänzung des Direktoriums an die Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder.

Breslau, den 24. Mai 1839. **Das Direktorium des Vereins.**

Gleichzeitig findet, wie bisher, die General-Versammlung des Actien-Vereins zur Acclimatisirung der rothen Rebhühner in Schlesien am 2. Juni d. J. statt.

Comité zur Acclimatisirung der rothen Rebhühner.

Ergebenste Anzeige,

betreffend die in Paris und Wien so berühmten

Milly-Kerzen.

Die K. K. ausschließlich privilegirte Milly-Kerzen-Fabrik in Wien hat mir den alleinigen Verkauf ihres Fabrikats für Breslau übertragen.

Die Kerzen übertreffen nicht allein Wachs-, sondern jede bisher bekannte Art Kerzen, an Güte, Schönheit und Eleganz und zeichnen sich besonders durch helles und langes Brennen aus, wobei noch zu bemerken, wie solche nie geputzt werden dürfen; hiervon kostet in Partieen das Wiener Pfund 24 Sgr., das Preußische 20 Sgr., im Einzelnen 1 Sgr. theuerer. Die Königl. Akademie der Wissenschaften in Paris hat deren Vorzüglichkeit dadurch anerkannt, daß sie dem Erfinder Herrn G. D. Milly die große goldene Medaille, die höchste ihrer Auszeichnungen, ertheilte.

Der Umstand, daß die Fabrik nie Vorrath besitzt und man daher gezwungen ist, den Auftrag mit dem Geldbetrage 8 Wochen zuvor einzusenden, um der Ausführung sicher zu sein, spricht am deutlichsten für deren Vorzüge. Ein kleiner Versuch wird am besten die Wahrheit von oben Gesagtem darthun.

Carl Wysianowski,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Geschäfts-Lokal-Veränderung.

Meinen hochgeehrten Kunden habe ich hiermit die ganz ergebene Anzeige machen wollen, wie ich mein Mode-Waaren-Lager, welches bisher Ohlauer Straße Nr. 6 in der Hoffnung gewesen, nach

der goldenen Krone am Ringe Nr. 29, im Hause des Kaufmann Herrn Regner, erste Etage,

verlegt habe. Gleichzeitig erlaube ich mir die ganz ergebene Bemerkung, daß dasselbe nach wie vor, und durch neuerdings von Leipzig empfangene frische Sendungen mit den eleganteſten und geschmackvollsten Gegenständen der Mode und des Luxus für gegenwärtige Saison aufs reichhaltigste versehen ist, und wage ich nur noch die unterthänigste Bitte:

mich auch in dem neuen Lokale mit Hochdero schätzbaren geehrten Aufträgen, deren reellste und sorgfältigste Ausführung ich mir bisher in jeder Hinsicht schmeicheln durfte, geneigtest beehren zu wollen.

Die neue Mode Waaren-Handlung von

H. Schlesinger jun.,

in der goldnen Krone, am Ringe Nr. 29, im Hause des Kaufmann Herrn Regner, erste Etage.

C. F. Dietrich aus Straßburg,

in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 67,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Braunschweiger Cervelat- und andern Sorten feiner Wurst, Straßburger Pasteten, Aspiks, Schinken, Zungen und Speck.

Eine Auswahl Gardinen-Mousseline

in den neuesten und geschmackvollsten Desseins, sowohl brochirt als glatt, wie auch Frangen und Borten empfiehlt billigst:

D. Weigert, Ring Nr. 1.

Ein junger, verheiratheter, militairfreier, in der Landwirthschaft praktisch gebildeter Oekonom, der über seine Brauchbarkeit und Moralität gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht von Johanni ab als Beamter ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Kaufm. Krug, Schmiedebrücke Nr. 59.

Eine zweite Sendung der so sehr beliebten

Fancy-Pantalons

empfing und empfiehlt:
das Magazin für Herren-Garderobe-Artikel und Haupt-Binden-Fabrik,
am Ringe Nr. 17,
der Hauptwache schräge über.

Besten 1838er Kirschsaft

offerirt zu den billigsten Preisen:
A. Bie,
Roßmarkt Nr. 8, im Mühlhofe.

Elisabeth-Straße Nr. 8, im ersten Stock,

ist während des Wollmarkts und Pferderennens ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Sehr beachtenswerth!

Deutsche und franz. Tapeten.

Um mein großes Lager zu vermindern, verkaufe ich zum Einkaufspreis; es ist eine Auswahl von über 200 Zimmern, das Zimmer von 5 bis 150 Thlr. Zugleich sind vorräthig Roßhaar- und Seegras-Matratzen, Rouleaux, Roßhaarzeug, abgepaßt wie glatt zu Meubles, Gardinenstangen und Verzierungen in Silber und Bronce, Bettschirme 2c.

Die Tapetenhandlung, Ohlauerstr. zur Hoffnung.
Carl Ellſäſſer, Tapezierer.

Ein großer Waagebalken, welcher auf jeder Seite bis 25 Zentner trägt, eine eiserne Geldkasse und eine spanische Wand sind billig zu verkaufen: Hummerei Nr. 17, im ersten Stock.

Greinersche Alcoholometer nach Richter u. Tralles m. Stempel, mit Thermometer, mit Cylinder in Maroquin-Etuis kosten jetzt nur 2 Rthlr. 15 Sgr. Maisch-Thermometer 15, 20, 25, 30 Sgr., Alcoholometer zum Verschluß 15, Bier- und Branntweinwaagen à 5 Sgr.

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Gebrauchte Flachwerke werden eingekauft, Karlsstraße Nr. 31 im Gewölbe.

In Althof-Naß, 1 Meile von Breslau, unfern der Straße nach Ohlau, stehen noch einige eben 2 Jahr alt werdende Zuchtstiere der Hartlieber weiß und braun geschecktten Race zum Verkauf und Auswahl, um 50 Rtlr. das Stück. Das Wirthschafts-Amt in Hartlieb giebt Anweisung und nimmt Zahlung an.

Büttnerstraße Nr. 1 ist die ganze Parterre-Gelegenheit, ein großer und ein kleiner Keller nebst Bodenkammer von Johanni ab zu vermiethen. Das Nähere bei dem Haushälter.

Ein einspänniges Fuhrwerk mit ausdauerndem Pferde ist zu Reiseu, wie auch zu Spazierfahrten zu dem Preise von 1 Rthl. pro Tag zu verleihen, Ohlauerstraße Nr. 6 in der Hoffnung, drei Treppen, bei Walter.

Zu vermiethen.

Große und kleine trockene Remisen zum Waaren- oder Wollelagern, wo eine sehr bequeme Ein- und Ausfahrt ist, können bald oder zu Johanni bezogen werden. Hummerei Nr. 41 zu erfragen.

Meublirte Stuben in Häusern, die nahe am Ringe belegen sind, für die Zeit des Pferderennens und Wollmarktes, werden nachgewiesen bei S. Löwe, Schuhbrücke Nr. 59, erste Etage.

Eine gut meublirte Stube vorn heraus, 1 Stiegen hoch, ist zum Wollmarkt zu vermiethen, Schuhbrücke Nr. 16.

Zwei meublirte Stuben in der Nähe des Ringes sind zum Wollmarkt und Pferderennen zu vermiethen. Das Nähere am Kränzelmarkt im Tuchgewölbe neben der Oelhandlung. Ebendaselbst ist auch ein Plauwagen mit Lederverdeck in vier Federn hängend zu verkaufen.

Zum bevorstehenden Wollmarkt ist Engelsburg Nr. 2 eine große trockene Remise zu vermiethen.

Lokal-Veränderung.

Mein Geschäftslokal habe ich vom heutigen Tage an, nach der Karlsstraße Nr. 31 verlegt. Breslau, 22. Mai 1839.

Arnold B. Fränckel.

Ein oder zwei große gut meublirte Zimmer nebst Cabinet in der Nähe des Marktes, sind zum bevorstehenden Wollmarkt und Pferderennen billig zu vermiethen. Das Nähere hierüber Carlsstraße Nr. 27 im Gewölbe.

Eine freundliche meublirte Wohnung (Stube und Kabinet), ohnweit des Oberlandesgerichts, ist vom 1. Juni oder Juli ab zu vermiethen. Näheres Breite-Straße Nr. 29.

Zum Wollmarkt

sind einige meublirte Stuben auf dem Blücherplatz zu vermiethen. Das Nähere im Tuchgewölbe im weißen Löwen.

☞ Zwei große Remisen nahe am Ringe sind zum Wollmarkt zu vermiethen, und zu erfragen Herrenstr. Nr. 2 im Komptoir Parterre.

Zu vermiethen ist diese Joh. eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove u. Küche, Karlsstr. Nr 46.

Angekommene Fremde.

Den 22. Mai. Gold. Gans: Hr. Graf v. Potocki a. Warschau. Hr. Major Mund a. Ober-Ecke. HH. Gutsb. v. Wentzky aus Glambach u. v. Rieben aus Tschilesen. Fr. Majorin v. Arnstedt aus Frankenstein. Hr. Kfm. Döring a. Waldenburg. — Hotel de Saxe: Fr. Kfm. Hoffmann u. Fr. Kfm. Pollack a. Rawicz. Hr. Kaufm. Junge a. Reichenbach. — Drei Berge: HH. Kfl. Mannheimer aus Königsberg in Pr. Hr. Kaufm. Sahl a. Glogau. Hr. Lieut. v. Dobschütz a. Schweidnitz. Gold. Schwert: Hr. Gutsb. Baron v. Seherr-Thoß a. Olbersdorf. Hr. Kaufm. Wiebusch aus Geisenheim. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Gordon a. Guttentag, Schneider u. Berliner aus Neustadt. Hr. Post-Sekretair König a. Frankenstein. — Deutsche Haus: Hr. Conrector Brückner aus Schweidnitz. Hr. Stadt-Gerichts-Rath Scharff aus Jauer Hr. Gutsb. v. Dallwitz a. Neisse. Hr. Regierungsrath Dr. Lorinser a. Oppeln. Hr. Oberamtmann Krüger aus Parchwitz. Hr. Kantor Pachaly a. Schmiedeberg. — Hotel de Silesie: Hr. Dr. der Philosophie Kayser u. Hr. Zeichnenlehrer Malitzius a. Liegnitz. HH. Lieut. Graf von Strachwitz u. v. Massow aus Neisse v. 23. Inf.-Reg. Hr. Ober-Postsecretair Bock aus Waldenburg. — Rautenkranz: Fr. Gräfin v. Matuschka aus Pitschen. Hr. Gutsb. Werther a. Schmardt. Hr. Landrath Graf v. Hoverden a. Hünern. Hr. Handl.-Reisender Bergner a. Grünberg. Hr. Pfarrer Klimisch a. Rohnstock. — Weiße Adler: Fr. v. Goldfuß a. Kittelau. Fr. Dr Schück und Hr. Kfm. Croce a. Neisse. HH. Kfl. Sandmann a. Frankfurth a/O. u. Beer a. Benshausen. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. v. Walther a. Poln. Gandau u. Fischer aus Poischwitz. Hr. Rentmstr. Ott a. Lobris.

Privat-Logis: Ring 27. Fr. v. Schöning aus Züllichau. Katharinenstr. 19. Fr. Regimentsarzt Dr. Wägener aus Lissa.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 23. Mai 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$140\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	$150\frac{1}{4}$
Dito	2 Mon.	$149\frac{3}{4}$	$149\frac{1}{4}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.20\frac{1}{2}$	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl. .	à Vista	$102\frac{1}{6}$	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$100\frac{11}{22}$
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	—	$98\frac{11}{12}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . . .		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		$112\frac{3}{4}$	—
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{1}{12}$	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	$103\frac{1}{4}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	$72\frac{1}{4}$
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{3}$	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105\frac{1}{3}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	$102\frac{5}{6}$	—
dito dito 500 -	4	103	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	$105\frac{11}{12}$	—
Disconto . . $4\frac{1}{2}$.		—	—